Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964
1932

31 (6.2.1932) Zweites Blatt

Visual Library

Nr. 31
Zweites Blatt

Durlacher Tageblatt

Samstag
6. Februar 1932

Charbin besetzt

Besetzung Charbins durch die Japaner

Paris, 5. Febr. Eine Meldung der japanischen Telegraphenagentur Rengo bestätigt, daß die Vorhut des japanischen Expeditionsheeres heute früh, ohne Widerstand zu finden, in Charbin eingerückt ist.

Die Kämpfe um Schapei

Paris, 5. Febr. Nach einer Havas-Meldung setzte **Freitag früh die Beschießung von Schapei wieder ein.** Die Japaner hatten die an die Konzessionszone grenzende Ostseite von Schapei besetzt. Eine japanische Abteilung unternimmt von Norden längs der Bahn Wusung-Schapei eine Umgehung gegen Schapei. 500 japanische Matrosen sind in Wusung gelandet worden.

Der erste chinesisch-japanische Luftkampf

London, 5. Febr. Zu dem Kampf zwischen zwei chinesischen Flugzeugen und sechs japanischen Bombenfliegern, in dessen Verlauf **eine japanische Maschine abstürzte,** meldet Reuter, daß die Chinesen bisher den japanischen Luftangriffen beinahe wehrlos gegenüber gestanden hatten. Dieser erste Zusammenstoß in der Luft werde sich vielleicht als Einleitung großer Luftgefechte über der Niederlassung herausstellen. Denn es verlaute, daß aus Nanking 18 chinesische Flugzeuge eingetroffen sind, deren Besatzung äußerst kampflustig sei.

Die Japaner wollen noch drei bis fünf Monate in Schanghai bleiben. — Eine Erklärung der Kriegsministers.

T.U. **Tokio,** 5. Febr. Der japanische Kriegsminister Araki erläuterte der japanischen Presse die Lage in Schanghai und die Stellungnahme der japanischen Regierung zu den amerikanisch-britischen Vorschlägen und bemerkte dabei, daß nach seiner Auffassung die japanischen Truppen noch etwa drei bis fünf Monate in Schanghai bleiben müßten, um dort die Ordnung aufrecht zu erhalten.

*

Moskau und Tokio

Wird Rußland in den ostasiatischen Krieg hineingezogen? Wie ist die auffallende Zurückhaltung Moskaus den fernöstlichen Ereignissen gegenüber zu erklären? Das sind Fragen, die überall in der Welt mit Spannung erhoben werden. In Rußland selbst bilden sie keine Probleme, über die man sich den Kopf zerbricht.

Die Haltung des Sowjetstaates im China-Krieg wird von Anfang bis zu Ende durch den Fünfjahres-Plan bestimmt. Am 31. Dezember 1932 wird der erste Fünfjahres-Plan — in vier Jahren — zu Ende sein. Am 1. Januar 1933 beginnt die Erfüllung des zweiten Fünfjahres-Planes, der Rußland an die Spitze aller Industrieländer stellen und die Bevölkerung Rußlands in das ersehnte Reich des Sozialismus hineinführen soll. Es wäre vom Standpunkt Moskaus aus purer Wahnsinn, dieses Ziel preiszugeben und sich in einen Krieg zu stürzen, der die Arbeit am Fünfjahres-Plan unterbrechen müßte.

Durch diese einfache Berechnung fühlen sich viele nicht überzeugt. Sie finden, daß die Passivität Rußlands auf seine Schwäche zurückzuführen ist. Diese Ansicht wird in Moskau mit Achselzucken behandelt. In der Tat: Es wäre verfehlt, die Möglichkeiten Rußlands in einem Kriegsfall gering einzuschätzen, und es ist keinem der Nachbarn Rußlands zu empfehlen, die Kriegsstärke Moskaus unter Beweis zu stellen.

Was speziell den Fernen Osten betrifft, so soll auch hier die auffallende Zurückhaltung der Sowjets nicht mißgedeutet werden. Stalin hat vor einigen Jahren die Parole aufgestellt: „Wir wollen keinen Quadratzentimeter fremden Boden, aber wir werden von unserem Boden keinen Quadratzentimeter preisgeben!" Auf diese Parole baut Sowjetrußland seine fernöstliche Politik auf. Rußland ist nicht gewillt, sich zu einem Krieg mit der Mandschurei provozieren zu lassen. Sollten jedoch die Japaner in Rußland einmarschieren, dann allerdings wird ein Krieg unvermeidlich sein.

Viele russische Emigranten, die überall in der Welt verstreut sind, wachen und träumen von einem Krieg Sowjetrußlands. Ihr Haß gegen die Sowjets ist stärker als die Liebe zu ihrem Lande. Es ist ein offenes Geheimnis, daß in Charbin eine „weiße" russische Armee nur auf den Augenblick wartet, wo sie unter japanischer Führung in Rußland eindringen könnte. In den wichtigsten Emigrationszentren Europas, in Paris, Belgrad und Prag, aber auch in Warschau und Riga, warten die weißen Russen auf den Tag, in dem das russische Volk in den Krieg hineingezogen wird.

In Moskau ist man über die Stimmungen in den Emigrationskreisen orientiert. Man will sich hier durch die Ereignisse nicht überraschen lassen. Inzwischen arbeitet man mit Hochdruck an dem industriellen Aufbau des Landes. In den letzten Tagen ist es gelungen, auf einem der wichtigsten Abschnitte der Industriefront einen Erfolg zu erringen: die Roheisenproduktion, die im vergangenen Jahre weit hinter dem Voranschlag des Planes hinkte, hat sich gebessert. Diese Besserung hat ein Ausmaß angenommen, das zu der Annahme berechtigt, daß die im vierten und letzten Jahre des Fünfjahres-Planes geforderten 9 Millionen Tonnen geliefert werden. Am 1 Februar ist zu Ehren der Parteikonferenz der erste Hochofen des Riesenhüttenwerks von Magnitogorsk (Ural), einer der acht Oefen, die mit 1200 Tonnen Tagesproduktion ihresgleichen in Europa nicht kennen, in Betrieb gesetzt worden. Das Riesenwerk von Magnitogorsk, das einen Teil des sogenannten „Uralo-Kusnetzer Kombinats" bildet, bedeutet den ersten Schritt zu der Industrialisierung Sibiriens. Mit einer unbegreiflichen Schnelligkeit sind in der sibirischen Waldsteppe die größten und modernsten Industrieunternehmen der Welt entstanden. Es ist beabsichtigt, aus Sibirien ein neues Industriezentrum des russischen Reiches zu machen. Mit dem für die nächsten Jahre geplanten Bau des Riesenkraftwerks am Angara-Fluß (Baikal-See), wird der Aktionsradius des russischen Aufbaues jene Gebiete erfassen, die in der Nähe der japanischen Interessenzone (Mandschurei-Mongolei) liegen. Daraus erwachsen neue Ausblicke auf den Gegensatz Rußland-Japan, wie er in wenigen Jahren bestehen wird.

Will das durch das Wüten der Krise nervös gewordene Japan der künftigen Entwicklung vorgreifen und heute schon einen Krieg mit Rußland provozieren? Dies liegt durchaus im Bereich der Wahrscheinlichkeit. Es ist möglich, daß die jetzigen Operationen Japans in China nur das Ziel verfolgen, dem japanischen Heer das Hinterland im Rußland-Krieg zu sichern. Vielleicht ist darauf die freundliche Passivität zu erklären, mit der gewisse Großmächte dem Vorgehen der Japaner in China trotz aller Noten begegnen. Der Unterschied zwischen den beiden Mächten besteht darin, daß Moskau mit Zuversicht in die Zukunft blicken zu können glaubt, während Tokio unter dem Einfluß der Krise sich immer mehr zu einer Politik hinreißen läßt, die verblüffende Aehnlichkeit mit einem Amoklauf hat. Daß Japan dabei in einem ganz besonderen Maße von Frankreich unterstützt wird, das sich das Land der politischen Vernunft wähnt, gehört zu den paradoxesten Erscheinungen unserer widerspruchsvollen Zeit.

*

Die Kampflage in Schanghai

London, 5. Febr. Laut „Times" haben die neuen japanischen Artillerie- und Bombenangriffe auf Schapei zu neuen **großen Feuersbrünsten** geführt. Die chinesischen Streitkräfte um Schanghai herum sollen ungefähr 25 000 Mann zählen, von denen aber nur ein kleiner Teil gegen die Japaner gekämpft habe. Es werde schwierig für die Chinesen sein, Verstärkungen heranzuziehen, da japanische Kriegsschiffe den Yangse abpatrouillieren.

Schanghai, 4. Febr. Nach dem furchtbaren japanischen Luftbombardement auf Schapei, sind die **Chinesen noch im Besitz der Ruinen des Bahnhofes von Schapei.** Sie halten auch die Wusung-Forts noch, obwohl diese nochmals von den Japanern erneut bombardiert worden sind.

Bisher 515000 Eintragungen

T.U. **Berlin,** 5. Febr. Der Hindenburgausschuß teilt mit: In den ersten drei Tagen haben sich nach der vorläufigen Zählung insgesamt 515 000 Personen eingetragen.

Die Einzeichnungsfrist vom Hindenburgausschuß bis 13. Februar verlängert.

T.U. **Berlin,** 5. Febr. Der Berliner Oberbürgermeister Dr. Sahm äußerte sich einem Vertreter der „Kölnischen Zeitung" gegenüber über die Aktion des Hindenburgausschusses. Dabei teilte er mit, daß die Einzeichnungsfrist bis Samstag, den 13. Februar endgültig ausgedehnt worden ist. Das vorläufige Ergebnis wird dann alsbald mitgeteilt werden. Soweit sich bisher übersehen läßt, haben sich 350 deutsche Zeitungen sofort in den Dienst der Sache gestellt. Im ganzen Reich liegen nur etwa an 2000 Stellen Listen zur Einzeichnung aus gegenüber mindestens 50 000 Stellen bei dem letzten preußischen Volksbegehren. Zum Schluß gab Dr. Sahm der Hoffnung Ausdruck, daß sich in den weiteren Einzeichnungstagen noch recht viele Deutsche zu Hindenburg bekennen möchten.

Wertzoll in England

Englands Ablehr vom Freihandel

London, 4. Febr. Im Unterhaus hielt Schatzkanzler Neville **Chamberlain** seine **Tarifrede.** Er sagte, wenn die Steuern während des Restes des Vierteljahres im gleichen Umfange wie bisher eingingen, so sei er sicher, daß irgendwelche Verluste, die England in anderen Richtungen erleiden könne, dadurch wettgemacht werden würden. Die Lebenshaltungskosten seien fast wie durch ein Wunder von der Entwertung des Pfundes unberührt geblieben. Auf der anderen Seite halte die Frage der Reparationen und Schulden Europa in einem dauernden Zustande des Zweifels und der Beunruhigung. Das Problem sei, die **Einfuhr zu verringern** und die **Ausfuhr zu vergrößeren.** Der Plan der Regierung müsse biegsam und elastisch sein und müsse sich leicht variieren lassen. Die Regierung werde ein System mäßigen Schutzes vorschlagen, das „wissenschaftlich" den Bedürfnissen der Industrie und Landwirtschaft angepaßt sei. Die Grundlage der Regierungsvorschläge sei **ein allgemeiner Wertzoll von 10 Prozent auf alle Importe mit gewissen Ausnahmen.** Wenn bereits auf irgend eine Ware ein Zoll erhoben würde, so sei dieser Artikel nicht noch diesen 10 Prozent unterworfen. Eingeschlossen in die Liste steuerfreier Artikel und Waren würden sein: Weizen, Fleisch, Fische britischen Fanges, Rohbaumwolle, Rohwolle und Tee. Auf der Grundlage der 10 Prozent würde ein ergänzendes System von Zöllen aufgebaut werden. Keiner der Zölle würde in den Dominions vor der Ottawa-Konferenz in Kraft treten. Indien würde ebenfalls zu den Dominions gerechnet werden. Kolonien, Protektorate und Mandatsländer fielen in eine andere Kategorie; ihre Produkte würden zu dem allgemeinen Tarif von 10 Prozent oder den Zusatzzöllen aufgenommen werden. Für Waren von fremden Ländern würde das Handelsamt autorisiert werden, zu dem bestellenden Zollsatz in Fällen von Diskriminierung gegenüber englischen Waren einen Zoll bis zu 100 Prozent aufzuerlegen.

Noch keine Stellungnahme der Reichsregierung

Berlin, 5. Febr. Zu den vom Schatzkanzler Chamberlain im Unterhaus angekündigten neuen Schutzzöllen erfahren wir von unterrichteter Seite, daß die Reichsregierung erst dann endgültig Stellung dazu nehmen wird, wenn die Schutzzollvorlage selbst vom Unterhaus verabschiedet wird. Die vom Februar eingeführte Beschränkung der Kohleneinfuhr nach Deutschland stellt keine Gegenmaßnahme gegen die englische Schutzzollvorlage dar. Die Herabsetzung der Kontingente um 30 Prozent ist lediglich angesichts des sehr erheblichen Rückganges im Kohlenverbrauch erfolgt.

Die gestrige Rede Chamberlains enthielt für Deutschland insbesondere zwei Enttäuschungen, einmal, daß bei den Ausnahmen nicht auch **Stahl** und **Eisen** sind und zum anderen daß die englischen Zollverordnungen vom Herbst vergangenen Jahres, die 25 Prozent der deutschen Gesamtausfuhr nach England betreffen, durch die neue Zollvorlage nicht außer Kraft gesetzt werden.

Sie legen Ihr
GELD
gut und sicher an bei der
VOLKSBANK DURLACH
BANK UND SPARKASSE

Hitlerjugend an Hindenburg

T.U. **Koblenz,** 5. Febr. Der Gau Koblenz-Trier der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei teilt mit: Am Freitag mittag wurde von der Gauleitung Koblenz-Trier-Birkenfeld der Hitlerjugend folgendes Telegramm an den Reichspräsidenten von Hindenburg gerichtet: 10 000 Jungen der Westmark bitten Sie, Ihrem Mitkämpfer und Mitbeschützer unserer Heimat, Adolf Hitler, endlich Staatsbürgerrechte verleihen zu lassen. Hitlerjugend Gau Koblenz-Trier.

Wieder ein polnisches Militärflugzeug über deutschem Gebiet

T.U. **Breslau,** 6. Febr. Wie erst jetzt bekannt wird, überflog am Mittwoch nachmittag ein polnisches Militärflugzeug die an der polnischen Grenze gelegene niederschlesische Kreisstadt Trachenberg in etwa 150 Meter Höhe. Es wurden deutlich an den Tragflächen der Maschine die polnischen Hoheitsabzeichen und am Rumpf die Nummer 5 erkannt.

Dieser Grenzverletzung durch ein polnisches Militärflugzeug kommt insofern eine besondere Bedeutung zu, als im Kreis Militsch-Trachenberg am Donnerstag die dreitägigen Reichswehrmanöver der Festungskommandantur Breslau begonnen haben. Unter den deutschen Grenzbewohnern hat der Vorfall berechtigte Beunruhigung hervorgerufen.

Deutschland

Frühstück Brüning-Kronprinz

Berlin, 5. Febr. Der **Reichskanzler** hat bei General von Schleicher mit dem **Kronprinzen** zusammen gefrühstückt. Dies wird nun, nachdem es zuerst als eine Unmöglichkeit hingestellt worden war, auch von zuständiger Seite zugegeben. Gleichzeitig wird hinzugefügt, daß es sich um eine rein „private" Zusammenkunft gehandelt habe. Insbesondere sei es falsch, daß in irgend einer Form zwischen dem Reichskanzler und dem Kronprinzen die Möglichkeiten einer Hohenzollerndiktatur für die Präsidentenwahl erörtert worden seien.

Uebertritt der Führer der sächsischen Wirtschaftspartei zu den Deutschnationalen

Berlin, 5. Febr. Die sächsische Landesleitung der Wirtschaftspartei, u. a. der Vorsitzende, der frühere Finanzminister Dr. h. c. Weber, der bisherige Leiter der sächsischen Landtagsfraktion der Wirtschaftspartei, Obermeister Kaiser und das Vorstandsmitglied Diplomlandwirt Füssel haben den Uebertritt zur Deutschnationalen Volkspartei mit einer Erklärung vollzogen.

Kabinettsitzung
in Thüringen über die Einbürgerungsangelegenheit Hitlers

Weimar, 5. Febr. Die thüringische Regierung hielt am Freitag eine Kabinettssitzung ab, in der das Staatsministerium über die Angelegenheit Hitler unterrichtet wurde. Dabei ergab sich als einmütige Auffassung: **Die Absicht, einem verdienten Frontsoldaten des deutschen Kriegsheeres alle Rechte eines deutschen Staatsbürgers zu geben, betrachte man als durchaus selbstverständlich.** Das Staatsministerium bedauert aber die versteckte und unwürdige Art, mit der seitens des damaligen thüringischen Innenministers Frick die Beamtenanstellung Hitlers versucht wurde. Unter Umgehung der bei der Anstellungssperre geltenden Bestimmungen seien die zuständigen Stellen nicht hinzugezogen worden. Die Staatsregierung war einstimmig der Auffassung, daß kein Anlaß vorliegt, gegen die beiden beteiligten Beamten ein Disziplinarverfahren einzuleiten.

Aufruf der Marburger Dozenten zur Wahl Hindenburgs

Marburg, 5. Febr. Die Dozenten der hiesigen Universität haben einen Aufruf veröffentlicht, der fordert, daß die Volkswahl Hindenburgs als ein großer, einmütiger Akt des Dankes, des Vertrauens und der Liebe vollzogen werde.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Anschlag auf den norwegischen Verteidigungsminister. Der Leiter der Kriminalpolizei von Oslo teilt mit: Als der Verteidigungsminister von Norwegen in seine Amtsräume im Verteidigungs-Ministerium kam, um Schriftstücke zu holen, wurde er im Dunkeln plötzlich von einem oder mehreren Männern überfallen, von denen einer versuchte, ihn mit einem Messer in die Brust zu stechen. Es gelang dem Minister jedoch, den Messerstecher abzuwehren, aber es wurde ihm jedoch ein Schlag auf den Kopf versetzt, so daß er umfiel und eine Zeitlang bewußtlos blieb, während es den Tätern gelang, zu verschwinden.

Macdonald operiert. Der Gesundheitszustand Macdonalds nach der Augenoperation ist zufriedenstellend.

Acht Tote bei einem Flugzeugunglück bei Los Angeles. In den Tehachapi-Bergen nördlich der Stadt Los Angeles wurden die Ueberreste eines seit einer Woche vermißten Passagierflugzeuges entdeckt. Der Pilot und die sieben Passagiere wurden als verkohlte Leichen aufgefunden.

17 Tote bei der Explosion. Bei der gestrigen Explosion des Tankdampfers „Bidwell" sind insgesamt 17 Mann der Besatzung ums Leben gekommen, darunter Bootsmann Karl Milde aus Hamburg.

Der Ankogelgipfel eingestürzt. Wie die Blätter melden, ist zwischen Gastein und Mallnitz in den Hohen Tauern ein Teil des Ankogelgipfels abgestürzt. Das den Alpenbesuchern wohlbekannte charakteristische Horn des Ankogel ist dadurch verschwunden. Durch den Gesteinssturz ist niemand zu Schaden gekommen.

Badisches Landestheater Karlsruhe

Gegenüber den Vorjahren ist das opulent aufgezogene und prächtig gelungene diesjährige Fastnachts-Kabarett, das gestern in einer beifallsumbrausten Glanz-Premiere sich vorstellte, bei gleichem Ausstattungsprunk wie bisher abwechslungsreicher im Programm und karnevalistischer in der animierend belebten Stimmung. Schauspiel- und Opernprominente, Orchester, Chor und das nicht allein herrschende Ballett bieten miteinander wetteifernd in nahezu vierstündiger Dauer eine Ueberfülle an stets künstlerisches Niveau wahrender Unterhaltung. Ulk und Satire schwingen das Szepter. Heiterkeit und Laune sind Trumpf, und Frohsinn und Humor regieren bis zum Schluß, der in eine farben- und lichtübergossene lokalpatriotische Huldigung des gesamten Ensembles vor dem Karlsruher Fidelitas-Wappen ausklingt. Ueber das Ganze wird demnächst noch einiges zu sagen sein.

Dr. Rudolf Raab.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Zum Sonntag

Kahle Aeste, junge Knospen

Gespenstisch recken sich die kahlen Aeste der Bäume durch dicke Nebel und graues Tageslicht. Fröstelnd huschen die Menschen an diesem Bild des starren Todes vorbei und sehnen sich nach dem Frühling, da wieder grüne Blätter sich aus gesprengten Knospen entfalten und die Bienen um duftende Blüten summen. Und doch liegt in dieser Kahlheit und Todesstarre der Bäume ein heimliches Wunder verborgen. Die Sonnenarmut der Tage, der Frost der Nächte und der heulende Herbststurm haben die Zweige entblättert. Aber das war kein Versinken in Not und Tod, sondern war in Wirklichkeit der beste Dienst, der den Bäumen widerfuhr. Die Wissenschaft hat erwiesen, daß mit den welken Blättern viele schädliche Auswurfstoffe von den Bäumen abfallen. Es ist also ein Akt der Selbstreinigung. Und das dürre Laub, das auf dem Boden vermodert, wandelt sich, von Pilzen, Bakterien und Regenwürmern zersetzt, wieder in fruchtbaren Humus und wird zur Nahrung für die Wurzeln. Endlich wird dem Baum durch das Abwerfen des Laubes die Möglichkeit stärkerer Lichtaufnahme gewährt, wenn er schon mitten in Kälte und Winter seine neuen Knospen bildet. So sind in Wahrheit der Frost und der Sturm und die Sonnenlosigkeit des Baumes beste Freunde. Ohne sie erlebte er keinen neuen Frühling voll fruchtbaren Lebens.

Bietet nicht auch unser armes, gepeinigtes Volk das Bild eines kahlen Baumes im Winternebel? Die Fröste des Krieges und der Nachkriegszeit, der Armut und des wirtschaftlichen Elends haben seinen Blätterschmuck zum Welken gebracht. Die Stürme des inneren Haders, der sozialen Zerrissenheit, des Kampfes gegen Gott, gegen Glauben und Sitte zausen an seinen Aesten. Da ist ein großes Modern und Faulen. Es ist der Winter über unser Volk gekommen.

Aber ist das alles? Nein und tausendmal nein! Unsern Untergangspropheten und Schwarzsehern zum Trotz sei's gesagt: es hebt in aller Todesstarre oft ganz verborgen ein Gären an und ein neues, knospendes Leben. Da ringt sich durch Hader und Neid eine tiefe Sehnsucht nach innerer Gemeinschaft ans Licht. Da wird inmitten von häßlichen Korruptionsskandalen, von gierigem Genuß und ungehemmter Selbstsucht ein neuer Drang nach Größe, Heldentum, Reinheit und Licht lebendig. Da vollzieht sich unter dem Hohnsturm des Unglaubens und zerfressener Sitten ein stilles, echtes Wachsen neuer Bindungen, neuen Erfassens des Göttlichen, neuer, entschlossener Verwurzelung in letzten Tiefen.

Wir leben in einer großen Zeit des Sterbens und Neuwerdens. Altes welkt, neue Knospen setzen sich an. Schon lugen ihre Augen da und dort frühlingsfroh in die Welt. Nein, diese Zeit soll uns nicht frösteln und jammern lassen! Es ist nicht von ungefähr der Winter in unser Volk hereingebrochen. Er ist Not und Segen, Kampf und Verheißung. Schon jubeln helle Stimmen den großen Glauben in unsere Winteröde und singen versonnen von der heimlichen Schöpferkraft Gottes, der aus dem Winter das Wunder des Frühlings erstehen läßt. K. H.

Um die Seele unseres Volkes

Ob ein Volk inneren Adel hat, wird daran offenbar, ob es sich schämen kann und ob es ehrfürchtig ist. Den Wert eines Volkes ermißt man daran, ob seine Lebenssitten auf Scham und Ehrfurcht oder auf Schamlosigkeit und Aufdringlichkeit gegründet sind. Unsere Zeit macht sich eine Lust daraus, alle Scham herunterzureißen, alle Ehrfurcht zu verhöhnen. W. Nagel.

Nicht durch Schmeicheleien gewinnen wir unser Volk zurück, nicht durch irdische Wohltaten oder gar durch irgend welche politische oder kirchenpolitische Künste. Ich habe kein anderes Rezept zu geben, hier hilft kein Kraut noch Pflaster, nur das Wort Gottes von dem Herrn! Diesem Wort ist der Sieg verheißen. Dieses Wort muß mit Kraft und Glut unserem Volk nahegebracht werden. Bodelschwingh.

Gott gewinnt kein Volk, ehe er nicht den Einzelnen gewonnen hat. Und Gott wartet darauf, daß er eine Großtat an deiner Seele vollbringen kann. Forck.

Schachspalte des Durlacher Tageblattes

geleitet von Theo Welßinger, oberrheinischer Meister.

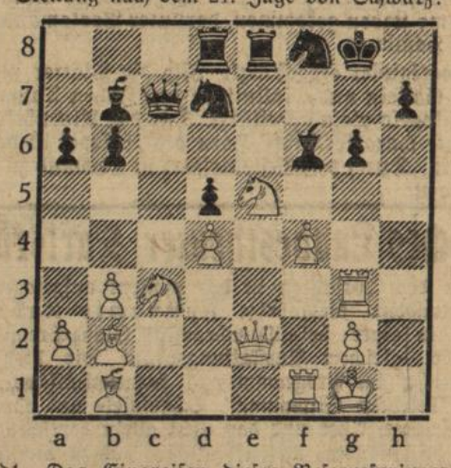
Der Wettkampf Bogoljubow gegen Spielmann wurde von Spielmann mit 5½ zu 4½ gewonnen.

Partie Nr. 3. Damengambit.

Weiß: Bogoljubow. Schwarz: Spielmann.

1. d2—d4 d7—d5 2. c2—c4 c7—c6 3. Sg1—f3 Sg8—f6 4. Sb1—c3 e7—e6 5. e2—e3 Sb8—d7 6. Lf1—d3 Lf8—e7 7. 0—0 0—0 8. Dd1—e2 b7—b6 9. b2—b3 Lc8—b7 10. Lc1—b2 c6—c5 11. Ta1—d1 Dd8—c7 12. Sf3—e5! c5×d4 Zweimaliges Schlagen auf e5 verbietet sich wegen Sc3×d5 13. e3×d4 Ta8—d8 Mit dem Damenturm hatte es keine Eile. Die Zugfolge 13. . . . Tfe8! 14. f4 g6 15. Lb1 Sf8 hätte vor dem Textspiel ein Verteidigungstempo voraus. 14. f2—f4 g7—g6 15. Ld3—b1 Tf8—e8 16. Td1—d3 Sd7—f8 17. Td3—g3 a7—a6 Der mit höchster Energie geführte Angriff gestattet dem Verteidiger keinen derartigen Tempoverlust. Am Platze war sofort 17. . . ., Sf6—d7, um dem gefährlichen Stürmer (h2—h4) Einhalt zu tun. Nach dem Textzuge muß das schwarz Spiel als verloren gelten. 18. h2—h4 Sf6—d7 19. h4—h5 Le7—f6 20. c4×d5 e6×d5 21. h5×g6 f7×g6

Stellung nach dem 21. Zuge von Schwarz:



22. Sc3—d1 Das Eingreifen dieses Reservespringers bringt rasche Entscheidung. 22. . . . . Lf6—g7 23. Sd1—e3 Sd7—f6 24. f4—f5 Sf6—h5 25. Tg3—h3 Te8×e5. Verzweifeltes Qualitätsopfer! Es drohte neben f5×g6 auch Th3×h5 nebst f5—f6 26. d4×e5 Lg7×e5 27. f5×g6 h7×g6! 28. Lb1×g6! Sf8×g6 29. De2×h5 Schwarz gibt auf. Eine an Pillburys Glanzleistungen gemahnende Partie.

Aus Stadt und Land

Durlach, 6. Febr. Die Einzeichnungen für Hindenburg sind in vollem Gange, bis jetzt haben sich über 300 Wahlberechtigte unserer Stadt eingetragen. Die Einzeichnungsfrist ist vom Hindenburgausschuß bis zum 13. Februar verlängert worden. Die Listen liegen täglich von morgens 8 Uhr bis abends 7 Uhr durchgehend in unseren Geschäftsräumen Hauptstraße 53 auf.

*

Steuerkalender für den Monat Februar 1932.

Es sind zu entrichten:

5. 2. 32: Abführung der Lohnsteuer und Krisenlohnsteuer für die Zeit vom 16. bis 31. Januar. Zugleich Einsendung der Lohnsteuerbescheinigung. Keine Schonfrist.

15. 2. 32: Vorauszahlungen der Einkommensteuer nach dem letzten Steuerbescheid und zwar nur für die Landwirte mit ¼. Keine Schonfrist.

15. 2. 32: Vermögenssteuervorauszahlungen für alle Steuerpflichtigen nach dem letzten Steuerbescheid mit ¼. Keine Schonfrist.

10. 2. 32: Umsatzsteuervorauszahlungen der Monatszahler für den Monat Januar 1932. Schonfrist bis 18. 2. 32.

20. 2. 32: Abführung der Lohnsteuer und Krisensteuer für die Zeit vom 1. bis 15. Februar 1932. Keine Schonfrist.

29. 2. 32: Abführung der Versicherungssteuer für den Monat Januar 1932 bei monatlicher Abrechnung. Keine Schonfrist.

Bei Versäumnis der Zahlungen werden vom 1. Februar 1932 ab wieder Verzugszuschläge erhoben.

Kassenstunden des Finanzamts Durlach: Montag bis Freitag 8—12 Uhr, Samstag 8—11 Uhr.

*

Durlach, 6. Febr. (Evang. Volksdienst.) Heute abend 8 Uhr findet im Saale der ehemaligen Karlsburg die ordentliche Generalversammlung der Ortsgruppe Durlach des Evang. Volksdienstes statt, wozu Mitglieder und Freunde herzlich eingeladen werden.

Durlach, 5. Febr. Auf die heute abend 8½ Uhr in der „Blume" hier stattfindende ordentliche Hauptversammlung des Haus- und Grundbesitzervereins Durlach wird hiermit nochmals hingewiesen. Siehe Anzeige in Nr. 30 unseres Blattes.

Durlach, 6. Febr. Heute abend findet im „Kranz" der letzte Kappenabend statt. Für Unterhaltung sorgt eine erstklassige Stimmungskapelle und für Speise und Trank der Wirt. Die Parole für heute heißt: „Auf zum Kappenabend in den Kranz". — Am Fastnacht-Sonntag, -Montag und -Dienstag fideles Faschingstreiben.

Durlach, 6. Febr. (Große Karnevalgesellschaft des Instrumental-Musikvereins Durlach.) Wie bereits bekannt, findet morgen Sonntag, den 7. Februar (Fastnachtsonntag) unsere große Damen- und Fremdensitzung statt. Die vollständige Kapelle, unter Leitung ihres bewährten Dirigenten Herrn Schumann, wird gute Unterhaltungsmusik durchführen. Sie wird uns, das ganze umrahmt mit humorvollen Liedern, in die echte und fröhliche Karnevalstimmung versetzen und auf einige Stunden der Sorgen des Alltags entrücken. Bringt man dann noch guten Humor, Laune und eine Portion Uebermut mit, dann lernen wir die Fastnacht mit Vergnügen ertragen. Mit großer Spannung wollen wir warten, was die Bütte ausschüttet, hoffend, daß es nicht allzu ernst genommen wird, denn es ist Fastnacht, wo Prinz Karnedal mit seinem trefflichen Witz und Humor ja nur beweisen will, daß er manchmal auch eine scharfe Zunge gegen alltägliche Sorgen und Tücken zu führen weiß. So verspricht uns das ganze Programm mit seiner Kunst, Humor und Satire köstlich zu werden.

Und darum sei am kommenden Sonntag die Parole: Heraus aus den vier Wänden, hinein in die Blume, weg mit den Alltagssorgen, wir wollen mal wieder lachen, wollen den Kopf nicht hängen lassen in ein Loch, immer „Kopf hoch".

Ihr Narren wohlauf, jagt den Trübsinn fort,
Denn die herrliche Zeit ist wieder da,
Wo fröhlich erklingen an diesem Ort
Die närrischen heiteren Lieder hurra!

Ihr habt Euch gehärmt das ganze Jahr,
Darum sollt Ihr getrost es nun wagen,
Im Heere der fröhlichen Narrenschar
Dem Griesgram ein Schnippchen zu schlagen.

Benützet daher die Karnevalszeit,
Zu vergessen die Sorgen, die Schmerzen,
Uebertreffet Euch selber an Fröhlichkeit,
Laßt sie sprudeln aus närrischen Herzen.

Drumm kommt Ihr lieben Narren all
Am Sonntag in den Blumensaal
Zur Damen- und Fremdensitzung der Gro-Ka-Ge,
Da könnt Ihr was hören, da wird's wieder schön.

„Narr Heil!"

*

Durlach, 6. Febr. Auch letzten Mittwoch war das Kinder-Kostüm-Fest im „Parkschlößle" ein Bomben-Erfolg. Mit lauten Hurrarufen wurde der allzeit lustige Kasper begrüßt. Polonaisen mit Fähnchen, Trompeten und Luftballons wechselten nunmehr mit Kasperltheatern, Reigen und Tänzen. Immer wieder wurde Onkel Kasper um eine neue Vorführung seiner lustigen Streiche gebeten. Froher Kinderjubel erfüllte die schön dekorierten Räume des „Parkschlößle", und lange wollten sich die kleinen Gäste nicht zum Heimgehen entschließen. Nur das Versprechen, zum nächsten Kinder-Kostüm-Fest wieder kommen zu dürfen, bewog die lieben Kleinen, ihren Eltern zu folgen. Für Fastnacht-Dienstag ist das nächste und letzte Kinder-Kostüm-Fest mit Kasperl-Theater angesetzt, zu dem die lb. kleinen und großen Gäste noch eine ganz besondere Ueberraschung erwartet. Es ist empfehlenswert, sich heute schon Plätze zu sichern. — Gleichzeitig sei auch an dieser Stelle auf die immer schönen Faschings-Veranstaltungen im „Parkschlößle" aufmerksam gemacht. So am Samstag abend der große Kostüm-Ball, das Faschingstreiben mit Tanz am Sonntag, der ulkige „Böse-Buben-Ball" am Rosenmontag und endlich, als Faschings-Kehraus, der große Maskenball am Fastnacht-Dienstag. Eintritt zu allen Veranstaltungen frei.

*

Karlsruhe, 6. Febr. (Astawahlen an der Technischen Hochschule.) Am Donnerstag fanden in der Technischen Hochschule die diesjährigen Astawahlen statt. Wahlberechtigt sind 1224 Studenten. Gültige Stimmen haben 920 abgegeben, das entspricht einer Wahlbeteiligung von 75,2 Prozent. Auf einen Sitz entfallen 36,8 Stimmen. Die Liste Nat.-Soz. Deutscher Studentenbund erhielt 579 (1931 447) Stimmen gleich 16 (1930 12) Sitze, Katholische Liste 163 (1930 143) Stimmen gleich 4 (4) Sitze, Nationale Liste (Stahlhelm) 72 Stimmen gleich 2 Sitze (diese Liste wurde erst in diesem Jahre aufgestellt), Freie Studentenschaft 106 (128) Stimmen gleich 3 (4) Sitze. 1931 bestand noch die Großdeutsche Liste, auf die 195 Stimmen mit 5 Sitzen entfielen, die aber in diesem Jahre nicht mehr aufgestellt wurde.

Stenographische Ecke

Reichswehr und Reichsmarine.

Vier Jahre lang hat Deutschland im Weltkriege einer Legion von Feinden widerstanden und ist an allen Fronten siegreich gewesen. Staunend sah die Welt eine solche Machtentfaltung und immer fester wurde der schon lange vor dem Kriege gefaßte Entschluß unserer Feinde: diese Macht Deutschlands zu brechen „Deutschland muß so schwach sein, daß es in Jahrzehnten nicht wieder an einen Angriff denken kann", sagte Amerikas Präsident Wilson. Deshalb traf der Friedensvertrag von Versailles mit ganzer Schärfe unsere Wehrmacht. Das Heer mußte aufgelöst, die Flotte ausgeliefert, die Waffen mußten vernichtet und die Festungen geschleift werden. Die allgemeine Wehrpflicht, die uns stark und mächtig gemacht hatte, wurde abgeschafft. Da aber in einem Staate zur Aufrechterhaltung der Ordnung nicht ganz auf eine bewaffnete Macht verzichtet werden kann, so wurde Deutschland ein Landheer von 100 000 Mann und eine Marine von 15 000 Mann zugestanden. Damit mußte es zufrieden sein und versuchen, sich so gut oder schlecht es konnte, abzufinden.

Autographie von Erich Krämer, Zwikau.

Bis zum Einsendungstermin 31. 1. sind insgesamt 63 Arbeiten eingegangen. Unter den abgegebenen Arbeiten sind 44 fehlerfrei, was einem Prozentsatz von rund 80 v. H. entspricht.

Wir nehmen Veranlassung, allen denjenigen, die sich an der Uebertragungsaufgabe beteiligt haben, recht herzlichen Dank zu sagen; mit diesem Dank verbinden wir gleichzeitig den Glückwunsch zu den schönen Erfolgen. Diejenigen, die diesmal keine fehlerfreie Arbeit abliefern konnten, bitten wir, nicht den Mut sinken zu lassen, sondern an die nächste Uebertragungsaufgabe, die voraussichtlich Ende dieses Monats an dieser Stelle erscheint, mit neuem Fleiß und ganzer Aufmerksamkeit heranzutreten, denn dann kann der Erfolg nicht ausbleiben.

Wir raten allen Stenographiekundigen, auch denjenigen, die sich diesmal an der Uebertragungsaufgabe nicht beteiligt haben, die Stenographie nicht als etwas Nebensächliches beiseite liegen, sondern sich ihr Studium recht angelegen sein zu lassen. Die aufgewendete Mühe lohnt sich reichlich. Gelegenheit zur gründlichen Ausbildung hierzu bietet der Stenographen-Verein Durlach, der neben seiner reichhaltigen Bibliothek, seinen Anfänger- und Fortbildungskursen seine Mitglieder in wöchentlichen Diktierabenden zu höheren Leistungen führt.

Jeder, der einem schreibenden Beruf angehört, sollte mit der Stenographie vertraut sein, damit der Ausspruch des Erfinders der Stenographie erfüllt wäre, der da lautet: „Die Stenographie soll Gemeingut aller Gebildeten werden!"

Fehlerfreie Arbeiten haben eingereicht:

Walter Meinzer, Lina Wettach D.-Aue, Erich Kiefer, Anny Zierhut, Berta Löffler, Palmbach, Johanna Löffler, Palmbach, Karoline Schwindt, Walter Lauer, Josef Federl, Martha Godenschweger, Hilde Kunzmann, Grötzingen, Elisabeth Herzog, Ruppert Rösch, Gustav Jourdan, Palmbach, Friedr. Kraut, Alma Zilly, Emma Zimmer, Hermann Treutle, Hedwig Moscher, D.-Aue, Otto Ketterer, Helmut Kunzmann, D.-Aue, Friedr. Kast, Stupferich, Anneliese Gysser, Gertrud Stutz, Liselotte Kirchner, Hannie Baust, Helmut Joz, D.-Aue, Erich Mader, Egon Scheuerer, Kuno und Josef Widmann, Emma Doll, Aug. Zeller, Ida Hurrle, Martha Stöhr, Emilie Frohmüller, Else Ledermann, Klara Mohrhardt, Elsa Schuhmacher, Grötzingen, Paul Fenchter, Gertrud Löb, Ida Hafner, Grötzingen, Paula Menzel, Rudolf Born, D.-Aue, Lina Haury.

Ungeheuer.

Handel und Verkehr

Amtliche Berliner Devisenkurse vom 4. und 5. Februar

Buenos Aires (1 Pap.-Peso)	1,043	1,047	„043	1,047
London (1 Pfund)	14,48	14,52	14,52	14,56
Neuyork (1 Dollar)	4,209	4,217	4,209	4,217
Amstd.-Rotld. (100 Gulden)	169,48	169,82	169,55	169,89
Brüss.-Antwp. (100 Belga)	58,65	58,77	58,67	58,79
Paris (100 Frc.)	16,56	16,60	16,56	16,60
Schweiz (100 Frc.)	82,07	82,23	82,0	82,25
Wien (100 Schilling)	49,95	50,05	49,95	50,05

Wirtschaftliche Wochenschau

Börse. Das Verlangen nach Wiedereröffnung der Börsen wird immer dringender. Nachdem die Stillhalteverhandlungen abgeschlossen sind, sind die Bedenken hiergegen auch geringer geworden, sodaß mit einer baldigen Börsenöffnung auch gerechnet werden kann. Der Büroverkehr war in dieser Woche vorwiegend abgeschwächt. Die Entwicklung in Ostasien wurde mit Reserve betrachtet, zumal man mit der Möglichkeit besonderer Maßnahmen Englands und Amerikas rechnet. Auch Verlautbarungen über einen angeblich bevorstehenden neuen englisch-französischen Schritt in der Reparationsfrage veranlaßten Zurückhaltung. An den Effektenmärkten kam es meist zu kleineren Abschwächungen. Am Rentenmarkt blieb die Gesamttendenz behauptet. Im Vordergrund standen Reichsschuldbuchforderungen, die 1—2 Prozent höher waren.

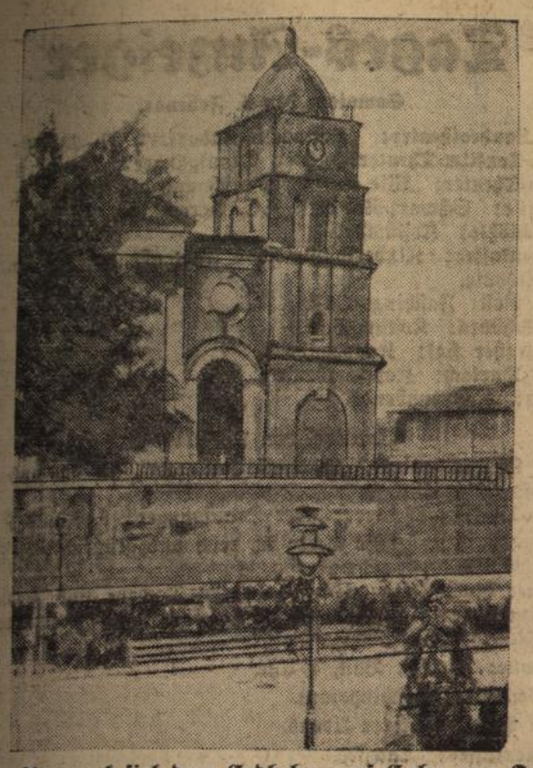
Geldmarkt. Der Januar-Ultimo ist verhältnismäßig leicht verlaufen. Da für den Verlauf des kommenden Monats eine weitere Entspannung des Geldmarktes erwartet wird, falls nicht wieder Störungsmomente von außen auftreten, tauchen Hoffnungen auf, die Reichsbank würde eine neue Diskontsenkung vornehmen. Daß ein höherer Diskontsatz Auslandsgelder nicht im Lande fesseln kann, steht nun doch wohl fest. Der Zahlungsmittelumlauf ist zurzeit der niedrigste seit zwei Monaten. Der erneute Rückgang der Gold- und Devisenbestände dürfte auf Zinszahlungen für Auslandsschulden zurückzuführen sein.

Produktenmarkt. An den Getreidemärkten war die Tendenz wieder uneinheitlich. Trotz sinkender Auslandspreise war Weizen in Deutschland fester. Roggen war knapper angeboten, sodaß eine leichte Preiserhöhung eintrat. Auch die Mehlpreise waren etwas höher. An der Berliner Produktenbörse notierten Weizen 241 (232), Roggen 200 (198), Futtergerste 157 (158), Hafer 146 (unv.) Mark je pro Tonne und Weizenmehl 32.75 (31.75) und Roggenmehl 29.75 (29.25) Mark pro Doppelzentner. An der Stuttgarter Landesproduktenbörse kostete Wiesenheu 5 (5.50) und Stroh 4.25 (unv.) Mark pro Doppelzentner.

Warenmarkt. Der Großhandelsindex ist erstmals wieder unter Vorkriegsniveau. Sie ist mit 99,7 gegenüber der Vorwoche (100) um 0.3 Prozent zurückgegangen. Die Reichsmeßzahl für Lebenshaltungskosten beläuft sich für den Durchschnitt des Monates Januar auf 124,5 gegen 130.4 im Dezember. An dem Rückgang sind sämtliche Bedarfsgruppen beteiligt. Dem Preissenkungskommissar stellen sich immer neue Schwierigkeiten entgegen. Mit den Brauereien hatte er vergeblich verhandelt, worauf er ihnen ein Ultimatum stellte, daß ab 1. Februar der Preis für den Hektoliter Vollbier um 2 RM. gesenkt werden müsse, sonst werde die Preisbindung aufgehoben. Inzwischen sind die Bierpreise in Norddeutschland und in Bayern gesenkt worden, dagegen noch nicht in Württemberg und Baden. Auch gegen Sabotage der Preissenkungen im Kleinhandel wendet sich Dr. Gördeler in einem Schreiben an seine Beauftragten im Lande.

Viehmarkt in Ettlingen. Nachdem die Maul- und Klauenseuche in verschiedenen Gemeinden des Amtsbezirks Ettlingen und des benachbarten Karlsruher Amtsbezirks nahezu abgeheilt ist, dürfen die Rindvieh-, Pferde- und Schweinemärkte in Ettlingen wieder abgehalten werden. Der nächste **Rindvieh- und Pferdemarkt** findet, wie aus dem heutigen Inseratenteil ersichtlich ist, am Mittwoch, den 10. Februar 1932, vorm. 8½ Uhr, statt. **Schweinemarkt** ist jeden Mittwoch. Um einer weiteren Ausbreitung der Maul- und Klauenseuche entgegenzutreten, hat das Bezirksamt Ettlingen angeordnet, daß für die auf den Viehmarkt zugeführten Tiere **tierärztliche** Gesundheitszeugnisse ausgestellt sein müssen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg



Dieses Bauwerk fiel dem Erdbeben auf Cuba zum Opfer.
Die berühmte Kathedrale von Santiago, die durch das furchtbare Erdbeben, dem Tausende von Menschenleben zum Opfer fielen, völlig zerstört wurde.

Buntes Allerlei

Wem gehört der Schatz im Alteisen?

Zwischen den beiden Familien Becker und Preuß, beide im großen Chikago miteinander benachbart, herrschte das beste Einvernehmen, bis sich zwei Sprößlinge der ersteren eines schönen Morgens um einen alten Küchenherd bemühten. Ihre Mutter hatte ihnen den guten Rat gegeben, sich durch Einsammeln von Altmetall etwas Geld zu verdienen. Voller Eifer gingen die beiden an die Arbeit, und das erste Alteisen, das sie fanden, war ein alter Herd vor Preuß' Haustüre. Frau Preuß hatte ihn dorthin gestellt, damit die Müllabfuhr ihn mitnahm. Die unternehmungslustigen jungen Herren Becker gingen nun dem Herd mit Hammer und Zange zu Leibe und entblößten ihn seiner Eisen- und Messingteile. Dann untersuchten sie ihn auch von innen und entdeckten ein Bündel Noten. „Falsches Papiergeld, wie es im Film gebraucht wird", stellten sie erfreut fest. Und weil sie geschäftstüchtige junge Leute waren, so boten sie den Vorübergehenden das Falschgeld an. Ein freundlicher alter Herr war so liebenswürdig, ihnen 300 Dollar für 75 Cents abzukaufen. Im ganzen nahmen die beiden zweiundeinenhalben Dollar ein. Sie wollten den Handel gerade fortsetzen, als ihre Mutter darauf aufmerksam wurde, sich die Banknoten ansah und die restlichen viertausend Dollar sofort auf die Bank brachte: „Das ist ja echtes Geld!" Wahrscheinlich sagte sie das zu laut. Denn kaum war das Geld im Schalter verschwunden, stürzte Frau Preuß auf sie zu: „Das Geld gehört natürlich mir." Es gab einen kleinen Krach, groß genug, um die Polizei zu alarmieren. Die fällte ein salomonisches Urteil. Sie sagte zu Frau Preuß: „Sie haben keinen Anspruch mehr auf das Geld, weil Sie den Herd für den Müll bestimmt hatten", und zu Frau Becker: „Sie bekommen das Geld nicht, weil es Ihnen als Fund nicht gehört." Und dann steckte die Polizei die viertausend Dollar in den eigenen Säckel, das heißt in den der Stadt.

Die Heereshundeanstalt züchtete eine neue Rasse

Trotz der modernsten Nachrichtenmittel — Auto, Radio usw — können die altbewährten Nachrichtenmittel des Heeres nicht entbehrt werden, ja sie haben sogar für ein modernes Heer noch weit stärkere Bedeutung erhalten. Brieftaube und Hund spielen da noch genau dieselbe wichtige Rolle wie früher, der letztere sogar noch in höherem Maße. Das kommt namentlich darin zum Ausdruck, daß die von der Heeresfachschule beauftragten Stellen in planmäßiger Arbeit bemüht gewesen sind, eine Hunderasse zu schaffen, die allen Anforderungen eines guten Diensthundes, namentlich eines Meldehundes, genügt. Jetzt veröffentlichen die Schöpfer dieser Rasse, Major a. D. Most und Dr. Schäme, in der kynologischen Fachzeitschrift „Der Hund" die erste Mitteilung über die Ergebnisse ihrer neuen Rasseschöpfung, der sie den Namen „Der Kurmärker" gegeben haben. Für den Laien mag der Unterschied gegenüber dem bisherigen Schäferhund nicht besonders groß erscheinen; der Kenner weiß sofort die Vorzüge des neuen Hundes abzuschätzen. Es handelt sich um ein außerordentlich schnelles Tier, das auch größte Ausdauer zeigt, sehr unempfindlich gegen Witterungseinflüsse ist, dem man fast absolute Schußfestigkeit beibringen kann und das in allen seinen Rasseeigenschaften außerordentlich konstant ist.

Hände weg von Asien, auf nach Afrika!

Europa zählt 100 Millionen Menschen mehr, als es zur Zeit ernähren kann. So lautet die These, die der ehemalige Finanzminister Caillaux, einer der hervorragendsten Politiker Frankreichs, aufstellte. In den Spalten einer großen Pariser Zeitschrift behandelt Caillaux das Probelm der Ueberwindung der schweren wirtschaftlichen Krise, die auf Europa lastet. Das rapide Anwachsen der europäischen Bevölkerung sei auf den gewaltigen Konjunkturaufstieg des 19. Jahrhunderts zurückzuführen. Vor den napoleonischen Kriegen betrug die Bevölkerung Europas nur noch 175 Millionen Menschen. Heute erreicht diese Zahl 470 Millionen. Dieses in der Geschichte der Menschheit einzig dastehende Phänomen der Verdreifachung der Einwohnerzahl Europas sei die Folge des glanzvollen technischen und industriellen Fortschrittes, der im Anfang des 19. Jahrhunderts begann. Hundert Jahre lang habe Europa das Monopol besessen, die ganze Welt mit den Erzeugnissen seiner Produktion zu beliefern. Diese Epoche scheine endgültig vorüber zu sein. Ein kleiner Erdteil könne nicht in alle Ewigkeit die ganze Erdkugel beherrschen. Der Weltkrieg habe das Ergebnis gezeitigt, daß die rückständigen Völker anderer Kontinente zum selbständigen Leben erwacht seien. In Rußland, Indien, China und Südamerika sagen sich die Völker: „Wir brauchen die europäischen Lieferanten nicht mehr. Wir wollen selbst unsere Maschinen, Kleider und Schuhe, Knöpfe, Puder und Schokolade produzieren." Caillaux sieht die Rettung für Europa in der industriellen Organisation Afrikas. Nur die kulturelle und technische Erschließung des schwarzen Kontinents könne Europa vor der Katastrophe bewahren. Das afrikanische Festland sei dreimal so groß wie Europa, zähle aber nur fünf Einwohner pro Quadratkilometer. „Hände weg von Asien, auf nach Afrika!" schließt Caillaux seine Ausführungen. Er glaubt, daß der afrikanische Kontinent viele Millionen europäischer Menschen aufnehmen und ernähren könne.

Schriftleitung: L. Dups, Durlach.

Ernst und Scherz beim Melken

Von Professor Dr. F. E. Nottbohm, Hamburg

In unseren Tagen ist das Melken eine Tätigkeit, die von allen Beteiligten ernst genommen wird. Der Besitzer einer Herde ist stets besorgt, daß während der Melkzeit größte Ruhe im Stall herrscht. Auf der Weide werden die Kühe ohne Hallo und unnötiges Herumjagen auf den Melkplatz getrieben. Schimpfen und Schreien, Stoßen und Schlagen sind verpönt. Das Personal verichtet in Ruhe die anstrengende Arbeit des Melkens. Es herrscht ein gewisser feierlicher Ernst während dieser Stunde. Man weiß, daß die Tiere nur dann die fettreiche letzte Milch restlos hergeben, wenn sie ihre Nerven entspannen und sich ganz dem wohltuenden Gefühl der Erleichterung überlassen können. Diese Einstellung der Tiere erfordert weitgehende Rücksichtnahme seitens der Menschen, denn jeder Verstoß beeinträchtigt die Milchmenge. Nicht umsonst wird das Melken der Kühe in besonderen Melkschulen gelehrt. Es erfordert kraftvolle und behende Betätigung.

Seit die Maschine auch beim Melken Verwendung findet, ist scheinbar der letzte Rest von Poesie dahin. Daß es in früheren Zeiten nicht so nüchtern beim Melken herging, davon legen alte Gemälde und Stiche beredtes Zeugnis ab. Nur selten begnügt sich der Künstler mit der einfachen Wiedergabe der Melkerin allein. Meistens ist der Ehemann in unmittelbarer Nähe und sorgt für Unterhaltung. Nach den Mühen der Tagesarbeit lehnt er sich behaglich an die Kuh und sieht in Muße zu, wie die Gattin noch die köstliche Milch für die Abendmahlzeit gewinnt. Solche Bilder passen noch durchaus zu der heutigen Auffassung vom Fernhalten jeder Störung beim Melken. Ein ähnliches Bild von Johann Thomas Lundbye (1818—1848) befindet sich im Staatsmuseum in Kopenhagen. Ob der Künstler in diesem Falle durch Einfügen eines Klapperstorches in die Landschaft mehr die ungestörte Ruhe oder eine scherzhafte Anspielung auf das junge Paar hat wiedergeben wollen, mag dahingestellt bleiben.

Man braucht nicht lange zu suchen, um Melkbilder voll sprühenden Lebens zu finden. Zärtliche Tändeleien, handgreifliche Scherze und derbe Späße sind dem Künstler willkommen, um der nüchternen Darstellung des Melkens mehr Reiz zu geben und die einfachen Freuden des Landlebens ins rechte Licht rücken zu lassen.

Eine Rötelzeichnung von Jan Ossenbeck (1624—1674), die sich in der Hamburger Kunsthalle befindet, will offenbar den Augenblick wiedergeben, wo die Melkerin nach eben beendeter Arbeit schon die Belohnung erhalten soll. Der Mann hat sich in Hockerstellung heruntergelassen, um die noch an der Kuh sitzende Melkerin zum Kuß herumzuziehen. Einen Arm hat er um ihren Nacken gelegt und rückt mit der anderen Hand das Kinn zurecht. Ausdruck und Haltung des Mädchens lassen erkennen, daß sie den Absichten des Mannes entgegenzukommen geneigt ist.

Von Jan v. d. Hecke (1620—1684) befindet sich in der Hamburger Kunsthalle eine mit Tusche und Kreide hergestellte sogenannte lavierte Federzeichnung mit dem Titel: Herden mit ihren Hirten und Hirtinnen. Während eine Melkerin bei der Arbeit ist, steht eine andere im Begriff, die gefüllte Henkelkanne mit Milch fortzubringen. Diesen Augenblick benützt der daneben sitzende Hirte, um ihr den Arm um die Hüften zu legen. Er will sich offenbar für die langen Stunden, in denen er mit den Tieren allein sein muß, schadlos halten.

Auf einer der großen Radierungen „Die Jahreszeiten" von Jan v. d. Velde II. (1593—1641) ist eine Melkszene eingefügt, bei der ein Dudelsackpfeifer für Unterhaltung sorgt. Es scheint demnach, als ob Melken mit Musikbegleitung, das kürzlich als größte Neuigkeit auf milchwirtschaftlichem Gebiete den Lesern der Tageszeitungen aufgetischt wurde, den alten Leuten nichts Unbekanntes war. Es fragt sich nur, ob man damals schon so nüchtern dachte wie heute und eine Erhöhung der Milchleistung seitens der Tiere durch die Einwirkung der Musik erwartete.

Derbe Scherze gibt das Gemälde „Die Melkerin" von Paul Potter (1625—1654) wieder, das sich in der Schweriner Galerie befindet. Ein junger Bursche belästigt offenbar die Melkerin bei der Arbeit. Zur Strafe spritzt sie ihm einen Milchstrahl direkt aus dem Euter ins Gesicht. Da der Bursche sich in knieender Stellung befindet und die Melkerin gut gezielt hat, kann er nur durch schützendes Vorhalten der Hand der Dusche entgehen. Ein danebenstehender, mit einem Pferd beschäftigter Mann in reifen Jahren lacht scheinbar neidlos aus vollem Halse zu dem gelungenen Scherz.

Das gleiche Motiv verwendet Adrian v. d. Velde (1636 bis 1672), dessen Arbeiten auch sonst stark an Potter erinnern. Manchmal kann man sie geradezu als Nachahmungen von Potter bezeichnen. Hierzu gehört auch die Rötelzeichnung „Die Melkerin und der Bursche". Das Bild erfaßt den Augenblick, wo die Melkerin dem hinter ihr auf der Erde liegenden Jungen als Strafe für unnützes Benehmen einen Milchstrahl ins Gesicht schickt. Der Haushund ist in Kampfstellung übergegangen und kläfft zu den Scherz, der offenbar nicht ohne Lärm und Geschrei vor sich gegangen ist.

Man sieht, daß die Bilder der Vergangenheit Muße und Freude bei der Arbeit wiederspiegeln. Bei der heutigen nüchternen Sachlichkeit möchte man bedauernd sagen: „Lang lang ist's her!"

DEUTSCHE BANK
UND
DISCONTO-GESELLSCHAFT

ZAHLSTELLE DURLACH
Hauptstraße 32 Fernsprecher 666

Schnelle und zuverlässige Erledigung
aller bankmäßigen Geschäfte

15. Deutsches Turnfest in Stuttgart

Durch die Presse ging vor kurzem die Nachricht, daß die Geschäftsstelle für das 15. Deutsche Turnfest in Stuttgart, das 1933 stattfinden soll, eingerichtet worden ist. Damit ist der erste Schritt getan zur Verwirklichung des großen Gedankens, den das 15. Deutsche Turnfest gerade in der wirtschaftlichen Notzeit unseres Volkes verkörpern soll. Es soll kein Fest mit rauschenden Feiern werden, kein Fest der übermäßigen Lustigkeit und Fröhlichkeit, sondern ein ernstes Arbeitsfest, das aufzeigen soll, wie in der DT., dem größten und ältesten Verband für Leibesübungen, Massenertüchtigung betrieben wird, und zum andern, wie die DT. bemüht ist, den Gemeinschaftsgeist zu pflegen und zu fördern, damit ein Vorbild gebend für unser ganzes deutsches Volk, das leider so arg zerrissen ist.

Das Fest wird bestimmt durchgeführt werden! Es dürfte sich zu einer gewaltigen Kundgebung gestalten für deutsche Volkskraft, aber auch für deutsches Vaterland und deutsche Freiheit, und alle Stämme aus Deutschland werden dort vertreten sein, und viele Tausende von Auslandsdeutschen haben bereits schon heute ihre Teilnahme zugesagt. So wird dem Deutschen Turnfest in Stuttgart auch eine gewaltige volkliche Prägung gegeben. Es wird zum Ausdruck deutschen Gemeinschaftswollens und deutscher Gemeinschaftsarbeit!

Es ist leider noch viel zu wenig bekannt, was denn eigentlich ein Deutsches Turnfest darstellt. Seine gewaltigen Ausmaße stehen meist nur denen vor Augen, die es selbst einmal miterlebt, und die infolgedessen auch einen Eindruck gewonnen haben in die ungeheure Größe einer solchen Veranstaltung. Das 13. Deutsche Turnfest in München 1923 sah 150 000 Teilnehmer und Teilnehmerinnen aus allen Teilen Deutschlands auf dem Plan. In Köln 1928 hatte sich die Gesamt-Teilnehmerzahl sogar auf 200 000 erhöht. Das sind riesenhafte Zahlen, die die Bedeutung der Deutschen Turnfeste in etwas erkennen lassen. Rechnet man hinzu, daß zu den Wettkämpfen über 10 000 Wetturner und Wetturnerinnen antraten, daß sich zum Festzug 100 000 Turner und Turnerinnen in Reih und Glied einreihten, daß die Kreise gemeinschaftliche Vorführungen brachten, an denen Tausende teilnahmen, und denkt man endlich an die Massenfreiübungen der Turner, bei denen nicht weniger als 26 000, und der Turnerinnen, bei denen etwa 13 000 vereinigt waren, dann wird man ein Bild bekommen von den Riesenausmaßen eines Deutschen Turnfestes! Man kann mit Fug und Recht sagen, daß die Deutschen Turnfeste die größten Kundgebungen für Leibeskultur überhaupt sind, die in der Welt bestehen. Keine andere deutsche und internationale Veranstaltung auf dem Gebiete der Leibesübungen reicht an diese Turnfeste heran, und wenn man gar die Zahlen der Aktiven betrachtet, so wird man gestehen müssen, daß keine, aber auch keine einzige Veranstaltung auf der Welt auch nur im entferntesten in Vergleich gestellt werden kann mit den Deutschen Turnfesten! Auch die großen internationalen Olympischen Spiele, die ja nur ein Zusammentreffen der Besten auf den einzelnen Fachgebieten für Leibesübungen bringen, können keineswegs mit der Bedeutung und Größe der Deutschen Turnfeste verglichen werden. Hier spielt Maß und Uhr allein die entscheidende Rolle, und zu jedem Kampf treten immer nur wenige an, beim Deutschen Turnfest aber sind Zehn-, ja Hunderttausende eines Sinnes und gleich begeistert bei der Arbeit für den turnerischen Gedanken!

Es ist müßig, zu fragen, ob das Deutsche Turnfest 1933 die gleichen Ausmaße erreichen wird, wie die vorhergegangenen, da man damit rechnen muß, daß mancher, der für sein Leben gern nach Stuttgart gefahren wäre, infolge der Wirtschaftsnot daheim zu bleiben gezwungen ist. Aber eins ist gewiß: schon heute bleibt wohl keiner der 13 000 Turnvereine der DT. unberührt vom Deutschen Turnfest, schon heute rüstet man in den Vereinen und bereitet sich vor, um eine möglichst würdige Massenteilnahme am Turnfest durchzuführen. Es werden Reisesparkassen eingerichtet, man bemüht sich schon heute, in Verein, Gau und Kreis einen Grundstock zu schaffen, der der Teilnahme der Turner und Turnerinnen am Deutschen Turnfest in Stuttgart dienen soll, und überall in den deutschen Turnvereinen wird durch Wort und Schrift immer wieder für das Deutsche Turnfest geworben.

So wirft das Deutsche Turnfest 1933 schon heute seine Schatten voraus. Es ist nicht etwa, wie mancher glauben möchte, zu früh, mit den Vorarbeiten zu beginnen und mit seiner Organisation anzufangen, denn viele, viele Fragen müssen gelöst werden, unzählige Vorbereitungen sind zu treffen, wenn alles zu gutem Gelingen geführt werden soll. Deshalb gibt es heute schon in jedem Turnverein keinen Gedanken, der größer und stärker wäre als der Wunsch, sich für das Deutsche Turnfest in Stuttgart 1933 zu rüsten!

Standesbuch-Auszüge

Sterbefälle: 1. Jan.: Wilhelm Grüninger, Gastwirt, Ehemann, Hauptstraße 47, 54 Jahre alt. — 1. Lorenz Göckel, Maschinenformer, Witwer, D.-Aue, Waldhornstraße 78, 77 Jahre alt. — 2. Josef Stefan Frey, Gießermeister, Ehemann, Wilhelmstraße 6, 58 Jahre alt. — 6. Sigismund Hugo Robert Boenisch, Amtsgehilfe im Ruhestand, Ehemann, Bäderstraße 6, 67 Jahre alt. — 6. Karl Philipp Krieger, Privatier, Ehemann, Dürrbachstraße 11, 77 Jahre alt. — 8. Frida Elisabetha Kochendörfer, geb. Schmidt, Ehefrau, Jägerstraße 16, 40 Jahre alt. — 31. 12. 1931: Karl Friedrich Johann Knappschneider, Maurer, ledig, Kelterstraße 12, 61 Jahre alt. — 9. Jan.: Walter Kurt Mössinger, Kind, Kirchstraße 3, 2 Tage alt. — 13. Wilhelm Karl Preiß, Schlosser, ledig, Amalienstraße 29, 36 Jahre alt. — 14. Marie Hirt, geb. Wick, Ehefrau, Herrenstraße 33, 61 Jahre alt. — 15. Dorothea Ankele, geb. Wirrich, Witwe, Königstraße 2, 82 Jahre alt. — 16. Luise Schmidt, Schneiderin, ledig, Killisfeldstraße 7, 77 Jahre alt. — 16. Leopold Adolf Lerch, Eisendreher, Ehemann, Wilhelmstraße 5, 55 Jahre alt. — 16. Martha Luise Freiburger, Kind, Grünwettersbach, Schulstraße 220, 5 Jahre alt. — 17. Albert Lang, Weichenwärter im Ruhestand, Ehemann, Ettlingerstraße 51, 85 Jahre alt. — 18. Katharine Magdalene Löffel, geb. Meier, Ehefrau, Hauptstraße 21, 70 Jahre alt. — 19. Julius Roth, Landwirt, ledig, Jägerstraße 7, 35 Jahre alt. — 21. Marie Hellmund, Kind, Leopoldstraße 3, 6 Stunden alt. — 25. Anna Sophie Rittershofer, geb. Rückert, Ehefrau, Elfmorgenbruch 8, 57 Jahre alt. — 26. Emil Stumpf, Kind, Wilhelmstraße 8, 37 Stunden alt. — 27. Franz Herm, Kind, Seboldstraße 18, 1¼ Stunde alt.

Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Das gestern über Skandinavien entstandene Hochdruckgebiet hat sich südwestlich verlagert. Sein Kern liegt heute über Schlesien. Infolgedessen ist überraschend schnell in ganz Deutschland durchgreifende Aufheiterung eingetreten, auch bei uns herrscht heute allenthalben wolkenloses Wetter. Die Temperaturen sind in den ausgedehnten Aufheiterungsgebieten Mitteleuropas stark gesunken, sodaß heute früh nur die Nordseeküste frostfrei blieb. In Schlesien war es mit Minus 12 Grad am kältesten. Bei uns erreichte der Frost in der Rheinebene 2—4 Grad. Ein mehrtägiger Bestand der wieder hergestellten Hochdruckwetterlage ist zwar nicht wahrscheinlich. Doch können wir für morgen noch mit Fortdauer des heiteren und trockenen Strahlungswetters rechnen.

Wetteraussichten für Sonntag: Heiter und trocken bei südöstlichen Winden, Nachtfröste und im Gebirge mild, besonders in der Höhe.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Turnen, Spiel und Sport

Zum Spiel: **Tv. 62 Weinheim — Turnerbund.**

Auf das morgen nachmittag **3 Uhr** auf dem **Turnerbundsplatz** stattfindende Endspiel um die Bad. Meisterschaft sei nochmals hingewiesen. Wie wir erfahren, spielt die 1. Mannschaft des Turnerbundes in folgender Aufstellung:

H. Schneider
Brömme Seiter
Krieger A. Schneider G. Schneider
Haas Schwenger Semmler Koch Rogge.
F.

Die Badische Turnerschaft im Schicksalsjahr.

Nach den herrlichen und erfolgreichen Tagen des XV. **Badischen Landesturnens im August 1930** in Mannheim hatte die badische Turnerschaft das abgelaufene Jahr 1931 zu der so wichtigen stillen Kleinarbeit in den fast 600 Vereinen und 15 Turngauen verwendet. Der innere Aus- und Aufbau wurde auf allen Gebieten deutschen Turnertums gefördert und gepflegt. Als freudiges Ergebnis dieser hingebungsvollen Arbeit von Führern und Geführten können für das vergangene Jahr

13 prächtig verlaufene Gauturnfeste mit rund 25 000 Teilnehmern

verbucht werden. Gewiß ein schöner Erfolg und Beweis für die innere Geschlossenheit und das zielklare Streben der badischen Turnerschaft. Diese Gaufeste sind zugleich die besten Vorproben für die kommenden Veranstaltungen in breiterem Rahmen. So ist für 1932 das in bescheidenem Rahmen zu haltende

3. Badische Landesfrauenturnen in Offenburg

in Aussicht genommen. Ein eingehender Vorbereitungslehrgang über die Weihnachtszeit durch den Kreisfrauenturnwart Latterner-Karlsruhe hat die technische Grundlage hierfür geschaffen. Daneben üben und sparen die Männer und Jungturner schon heute für das große turnerische Ereignis des kommenden Jahres, das

XV. Deutsche Turnfest 1933 in Stuttgart,

das Zeugnis ablegen wird, davon, daß die Deutsche Turnerschaft auch in den Zeiten der Not ihre große Volksaufgabe nicht vergißt, sondern mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln für ihre alten Ideale weiterkämpft für des Vaterlandes Frieden und Eintracht.

Die z. Zt. stattfindenden **Gautage im ganzen Lande** arbeiten diesen hohen Gedanken mit allem Nachdruck heraus und zeigen den festen Willen trotz aller drückenden Schwere dieser Tage, mannhaft und mutvoll durchzuhalten, weiter zu arbeiten und zu hoffen, daß doch einst des Turnvaters Jahn prächtiges Wort zu Gewißheit und Wahrheit werde:

Deutschlands Einheit war der Traum meines erwachenden Lebens
das Morgenrot meiner Jugend
der Sonnenschein meiner Manneskraft
und ist der Abendstern, der mir zur ewigen Ruhe winkt.

V. f. L. Durlach I. — A.S.V. Knielingen I.

Wie wir gestern bereits mitteilten, spielt am morgigen Tage der A.S.V. Knielingen zum ersten Male gegen Rot Sport, um in einem Solidaritätsspiel mit dem V. f. L. Durlach mit zur Unterstützung der proletarischen politischen Gefangenen beizutragen. Wir möchten auch hier diese Gelegenheit nicht versäumen, auf die ideelle Wichtigkeit des Besuches dieses Spieles hinzuweisen. Einer der Hauptgrundzüge der modernen Arbeiterbewegung ist die Solidarität für unsere Kämpfer, die sich in den Zuchthäusern und Gefängnissen befinden und die Unterstützung der Frauen und Kinder der Gefangenen. Wir erwarten, daß zu diesem edlen Zweck, eine ansehnliche Zuschauerzahl den Weg auf das Stadion nicht scheuen wird.

Ganz abgesehen von dieser Frage ist auch die rein spieltechnische Angelegenheit von interessanter Bedeutung. Der A.S.V. Knielingen, der heute noch im reformistischen Arbeiter-Turn- und Sportbund organisiert ist, wurde erst dieser Tage auch im „Durl. Tageblatt" als eine der spielstärksten Mannschaften genannt. Es ist daher an und für sich schon eine Selbstverständlichkeit, daß das Spiel mit äußerster Spannung erwartet wird. Auch hier werden die Zuschauer auf ihre Rechnung kommen, denn die roten Sportler beider Mannschaften, die nicht nur ihr Können in den Dienst der proletarischen Wohltätigkeit stellen, werden auch einen Fußball zeigen, der die Verbundenheit der proletarischen Klasse aufzeigt. Die Eintrittspreise sind trotz der Sache, um die es geht, so niedrig gehalten, daß jedermann die Möglichkeit gegeben ist, sich das Spiel anzusehen und gleichzeitg zur Unterstützung seiner Klassengenossen beitragen zu können.

Wbt.

Tages-Anzeiger

Samstag, den 6. Februar.

Bad. Landestheater: „Fastnachts-Kabarett", 20—23 Uhr.
Skala-Tonfilm-Theater: „Der Draufgänger", 7 und 9 Uhr.
Union-Theater: „Wie werde ich reich und glücklich", 7 u. 8,35.
Festhalle: Schwarz-Rot-Ball F.C. Germania.
Parkschlößle: Kostümball
Blumenkaffee: Kinderkostümfest, 4 Uhr; abends: Kostüm-Fest Redoute.
Hotel Post: Faschings-Ball.
Gut Schöneck: Kostüm-Ball.
Karlsruher Hof: Kappenabend.
Stadt Durlach: Kappenabend.
Kranz: Kappenabend.

Sonntag, den 7. Februar.

Bad. Landestheater: „Fastnacht-Kabarett", 15—18 und 19½ bis 22½ Uhr.
Skala-Tonfilm-Theater: „Der Draufgänger", 5, 7 und 9 Uhr.
Union-Theater: „Wie werde ich reich und glücklich", 5, 7 und 8,35 Uhr.
Blume: Nachmittags ¼4 Uhr große Damen- und Fremdensitzung der Großen Karneval-Gesellschaft des Instrumental-Musikvereins; abends Ball.
Festhalle: Großer Ball, 4 Uhr.
Parkschlößle: Faschingstanz.
Hotel Post: Heiterer Abend.
Blumenkaffee: Tanztee.
Gut Schöneck: Faschingstanz.
Darmstädter Hof: Kappenabend.
Volkshaus D.-Aue: Tanzvergnügen.
Neue Karlsburg: Kappenabend.
Fastnachts-Rummel auf dem Platz beim Gaswerk.
Turnerbundsplatz: Um die badische Meisterschaft: T.V. 62 Weinheim gegen Turnerbund, 3 Uhr.
Stadion: Rothilfe-Spiel: V. f. L. Durlach I. — A.S.V. Knielingen I., ½3 Uhr.
Ritter A.G.-Platz Verbandsspiel: F.V. Bulach I. — Sp.Vg. I., ½3 Uhr.

Und noch einmal . . .
Weisse Woche-Angebote:

Hemdentuch 80 cm breit	Meter **22** ₰
Streifen-Damast 130 cm breit	Meter **65** ₰
Kissenbezug	Stück 68 ₰ **55** ₰
Damen-Taghemd	Stück **45** ₰
Damen-Nachthemd	Stück **90** ₰
Herren-Oberhemd	Stück **1.95**
Herren-Kragen	Stück **25** ₰
Herren-Sportmütze	Stück **75** ₰
Waschgarnitur 5teilig, crem	Stück **1.95**
Klosettpapier	14 Rollen **95** ₰
8 Stück Kernseife à 200 Gramm	**85** ₰

Schmoller Karlsruhe
Das Haus, in dem Sie gut und billig kaufen.

Durlacher Wach- u. Schließ-Gesellschaft
Grötzingerstraße 44 Telephon Nr. 288
Bewachungen und Kontrollen von:
Fabriken, Banken, Geschäften, Häusern Villen, Neubauten, Wohnungen, Lagerplätzen, Garagen u. s. w.
Tag- und Nachtwache — Beobachtungen

besonders in der Zeit, wo sie gute Preise bringen, im Herbst u. Winter — darauf beruht des Geflügelhalters Erfolg
Muskator
Legefutter – Geflügelkörnerfutter.
Bergisches Kraftfutterwerk G. m. b. H.
Düsseldorf-Hafen
Erhältlich bei:
Karl Kraft, Durlach
Mühlenfabrikate, Futtermittel, Torfmull
Lammstr. 37 Telef. 91

Brennholz-Versteigerung.

Die Stadt Durlach läßt versteigern:

1) am Montag, den 8. ds. Mts.
— Treffpunkt: 9 Uhr an der Füllbruchbrücke —
aus dem Füllbruch 189 Ster Bürgergabholz nebst 46 Ster Stadtholz, sowie 2600 Bürger- und 125 Stadt-Wellen.

2) am Dienstag, den 9. ds. Mts.
— Treffpunkt: 9 Uhr an der großen Linde bei der Wolfartsweierstraße —
aus dem Oberwald 148 Ster Bürgerholz, 27 Ster städt. hartes Scheit- und Prügelholz, sowie 2450 harte Bürgerwellen.

3) am Mittwoch, den 10. ds. Mts.
— Treffpunkt: 9 Uhr an der Schutzhütte —
aus dem Bergwald 54 Ster hartes Scheit- und Prügelholz, sowie 650 Wellen aus dem Bergwald und Grauacker.

Durlach, den 5. Februar 1932.

Der Bürgermeister.

Winternothilfe Durlach.

An weiteren Spenden sind eingegangen:

Locke Max 5 ℳ, W. R. 2. Zahlung 10 ℳ, Ungenannt 5 ℳ, Bürgermeister Herrmann 100 ℳ, Fabr.-Direktor A. Schaber 3. Spende 100 ℳ, K. D. 5. Spende 6 ℳ, Ungenannt 10 ℳ, Fa. Pfannkuch & Co. 10 Warengutscheine à 1 ℳ.

Wir sagen an dieser Stelle für die Spenden herzlichen Dank.

Weitere Spenden nehmen entgegen:
Bezirkssparkasse Giro-Konto der Winternothilfe 1370, Volksbank und Filiale der Deutschen Bank in Durlach.

Durlach, den 6. Februar 1932.

Geschäftsstelle der Winternothilfe.

Hubert Weiß
Bankdirektor a. D.
Treuhänder
Sanierungen, Vergleiche, Konkurs-, Vermögens-, Grundstücks-Verwaltung
Bilanz- u. Bücherrevisionen
Durlach, Ettlingerstr. 15, III / Tel. 43

Schlafzimmer
Eiche mit Nußbaum voll gearbeitet und abgesperrt m. dreit. Garderobeschrank komplett
Mark 390.—
Beim Einkauf dieses Schlafzimmers haben wir außerordentlich Glück gehabt. Sie sollen auch davon provitieren. — Ein auswärtiger Möbelfabrikant hatte ein Schlafzimmer hier, für welches er aber keinen Abnehmer hatte. Um solches nicht wieder nach Hause nehmen zu müssen, u. weil er auch dringend Bargeld gebrauchte, überließ er uns solches zu einem unglaublich niedrigen Preis. Das Schlafzimmer ist ein modern Modell, Eiche m. Nußbaum, mittlere Türe Nußbaum, voll gearbeitet u. besteht aus 1 dreit. Garderobenschrank, 180 cm, m. Innenspiegel 1 Waschkommode m. weiß. Marm. u. Spiegelaufs., 2 Bettstellen, 2 Nachttisch m. Glaspl. 2 Stühle, 1 Handtuchhalter. — Wollen Sie sich dieses Schlafzimmer nicht einmal ansehen?
Möbelhaus
Marx Kahn
Karlsruhe, Waldstr. 22
(neben Colosseum)

Falzziegel
gebraucht, 500—700 St. zu kaufen gesucht.
Angebote unt. Nr. 110 an den Verlag.

Backzutaten
für
Fastnachts-Küchle
„Phanko Gold"
das wirklich gute Konfektmehl
Durch modernste Maschinen gelockert u. gesiebt, daher ausgiebiger u. backfähiger

Phanko-Gold	℔ **28** ₰
00 Mehl ℔ **26** ₰	**0 Mehl** ℔ **23** ₰
Schmalz, amerik. 1. Sorte	℔ **49** ₰
Schmalz, amerik., hyg. verpackt	℔ **55** ₰
Fst. Cocosfett ℔ v **32** u. **35** ₰ an	
Margarine	℔ von **33** ₰ an
Fst. Blockbutter	℔ **1.45**
Fst. Tafelbutter	℔ **1.50**
Einige Waggon **Eier**	10 Stück **70** u. **80** ₰

Zum Füllen:
Pflaumenkonfitür, offen ℔ **50** ₰
Apfelgelee, offen ℔ **55** ₰
Div. Marmeladen u. Konfitüren in Gläsern und Eimern

Pfannkuch
Pfannkuchwaren helfen sparen!

Holzkörbe
Stück **50** ₰ bei:
Karch
Rappenstraße 6.

3 Zimmerwohnung
von kleiner Familie zu mieten gesucht. Mit Garten bevorzugt doch nicht erforderlich. Pünktliche Zahler.
Angebote erbeten unt. Nr. 112 an den Verlag.

2 Zimmerwohnung
sucht kinderl. Ehepaar.
Angebote unt. Nr. 113 an den Verlag.

Umzüge
und sonst. Fahrten mit Lieferwagen besorgt
J. Stoll
Durlach-Aue.
Waldhornstraße 28.

4 Zimmerwohnung
m. Etagenheizung, Mansarde, Bad u. reichl. Zubehör, ev. mit Autogarage, per 1. 4. zu vermieten. Zu erfragen Birkenstr. 13, III. lks.

4—5 Z.-Wohnung
in 2 Fam.-Villa, einger. Bad m. Waschtisch, Mädchenk., reichl. Zubehör auf 1. 4. 32 zu vermiet.
Angebote unt. Nr. 83 an den Verlag.

Schöne sonnige
3 Zimmerwohnung
mit Bad u. Balkon auf 1. 4. 32 zu vermieten.
Zu erfragen im Verl.

Schöne
3 Zimmerwohnung
an kleinere Familie auf 1. April zu vermieten
Seboldstraße 6.

Schöner großer
Eckladen
5 Schaufenster, 2 Eingänge, in bester Verkehrslage, Hauptstr. auf 1. April im Hause der Löwenapotheke zu vermieten. Näheres
Löwenapotheke.

Kleinerer
Füllofen
sofort zu kaufen gesucht.
Angebote unt. Nr. 111 an den Verlag.

½ Morgen Acker
in der Nähe von Aue zu verpachten.
Zu erfragen im Verl.

Schafwolle
zum Waschen und Schlumpen wird angenommen Pfinzstr. 96

Für die Brennholzversteigerung vom 3. Februar 1932 ist der Zuschlag genehmigt.

Bad. Forstamt Durlach.

Rindvieh- u. Pferdemarkt i. Ettlingen jeden zweiten Mittwoch im Monat.

Nächster Markt am
Mittwoch, 10. Februar 1932, vorm. 8½ Uhr,
auf dem Schloßplatz bezw. in der gedeckten Markthalle daselbst.

Aus den Gehöften von Fridolin Fischer und Richard Gut in Auerbach dürfen wegen noch nicht vollständiger Abheilung der Maul- u. Klauenseuche daselbst Tiere den hiesigen Märkten nicht zugeführt werden und Personen aus den genannten Gehöften die hiesigen Viehmärkte nicht besuchen.

Schweinemarkt jeden Mittwoch.

Stammholz- u. Nutzsterversteigerung.

Aus dem Gemeindewald **Gondelsheim** werden am **Mittwoch, den 10. Februar,** gegen Borgfritz 63 Eichen, 3 Buchen, 1 Hainbuche, 3 Elsbeere, 1 Akazie, 1 Ahorn und 6 Forlen, sowie 17 eichene, 1½ buchene u. 1 Akaziennutzster versteigert, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Zusammenkunft 11½ Uhr am Marktplatz.

Gondelsheim, den 3. Februar 1932.

Bürgermeisteramt.

Friedenskirche — Ev. Gemeinschaft.

Seboldstraße 4.

Sonntag, 9½ Uhr: Predigt und Abendmahl Distriktsvorsteher G. Herrmann
„ 11 Uhr: Sonntagsschule.
„ 1½ Uhr: Männl. Jugendabteilung.
Montag 8 Uhr: Singstunde.
Dienstag 6 Uhr: Lichtbildervortrag f. Kinder: „Bunyans Pilgerreise".
„ 8 Uhr: Lichtbildervortrag f. Erwachs.
Donnerst. 8 Uhr: Gebetsversammlung.

Aue, Hauptstraße 32.

Sonntag 8 Uhr: Predigt.
Montag 8 Uhr: Singstunde.
Donnerstag 6 Uhr: Lichtbildervortrag f. Kinder: „Bunyans Pilgerreise".
„ 8 Uhr: dto. für Erwachsene.

Wolfartsweier, Immanuelskapelle.

Sonntag nachm. 3 Uhr: Predigt und Abendmahl Distriktsvorsteher G. Herrmann.
Mittwoch, 6 Uhr: Lichtbildervortrag für Kinder. „Bunyans Pilgerreise".
„ 8 Uhr: dto. für Erwachsene.

Gedenkt der Notleidenden, spendet für die Durlacher Winternothilfe!